

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 29 (1953-1954)  
**Heft:** 11  
  
**Rubrik:** Redaktion : Antworten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

fällen Falschmeldungen oder Erpressungen ihrer eigenen Untergebenen zum Opfer gefallen.

Ein weiteres sehr wirksames Erziehungsmittel zur Loyalität ist der vaterländische Unterricht. Ein Bürger, der sich der Notwendigkeit seiner Verpflichtung gegenüber der Heimat bewußt und vaterländisch gesinnt ist, wird seinen Vorgesetzten gegenüber loyal handeln, solange diese seiner Loyalität würdig sind.

Ein Prüfstein echter Loyalität dem Vaterlande gegenüber ist das wirtschaftliche Denken des Unteroffiziers. Er soll dazu erzogen werden, auf allen Gebieten sparen zu helfen. Hier beginnt die Erziehung im Frieden. Einem pflichtbewußten Unteroffizier muß unnötiger Stromverbrauch, Wasser- und Heizmaterialverbrauch ein Verbrechen sein. Er soll fanatisch danach trachten, daß bei Kraftfahrten kürzeste Wege gefahren werden, wobei das Material möglichst geschont wird und alles Gerät den Vorschriften gemäß pfleglichst behandelt wird. Der Kompaniechef lernt auf dem Gebiete der Einsparung seine Unterführer kennen. Wenn er auf seiner Inspektion ein Kantonement antrifft, in dem am hellen Tage das Licht brennt oder bei offenem Fenster die Heizung angestellt ist, so muß er den dafür Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen. Alle Unteroffiziere müssen immer wieder darüber eingehend belehrt werden, daß Gerät und Ausrüstung, die verdorben oder verlustig werden, den Staat nicht nur Geld, sondern auch Rohstoffe und Arbeitsstunden kosten. Staatseigentum muß dem Soldaten heilig sein. Verstöße dagegen müssen schon im Frieden, wo scheinbar alles im Ueberfluß da ist, hart geahndet werden. Eine konsequente Erziehung wirkt sich im Krieg aus. Wenn der Panzerkommandant sich bewußt ist, wieviel Material, Arbeitsstunden und Geld erforderlich sind, um seinen Panzer zu bauen, wird er alles tun, um ihn zu erhalten.

#### c) Ausbildung der Unteroffiziere

Die Ausbildung der Unteroffiziere muß auf den Krieg abgestimmt sein. Jeder Unterführer muß sich bewußt werden, daß menschliches Versagen und mangelndes Können ihn und seine Untergebenen in Gefahr bringen. Diese Tatsache kann den Unteroffizieren an Beispielen nicht drastisch genug geschildert werden. Sie müssen sich darüber klar werden, daß die Vorschriften auf Kriegserfahrungen aufgebaut

sind und ihre Beachtung Blut erspart. Deshalb ist es erforderlich, daß die ganze Ausbildung der Unterführer so wirklichkeitsnah wie möglich aufgebaut wird, wozu allerdings Studium der Kriegsgeschichte und Phantasie erforderlich sind. Einzelheiten der Friedensausbildung der Unteroffiziere sind in den Ausbildungsrichtlinien der Kommandos festgelegt. Ein pflichtbewußter und psychologisch gewandter Kompaniechef wird darüber hinausgehen. Er wird erreichen, daß seine Unteroffiziere die Waffen der Einheit taktisch, technisch und ballistisch beherrschen, ihre Einheit im Notfall taktisch einsetzen können; die zugeteilten Fahrzeuge selbst fahren und einfachere Instandsetzungsarbeiten an diesen durchführen können; die Nachrichtenmittel der Einheit bedienen können, im Kartenlesen und Gestalten von Meldungen perfekt sind; und nicht zuletzt Verwundeten erste Hilfe leisten können. Hierzu reicht die Militärdienstzeit nicht aus. Darum muß der Kompaniechef während der Dienstzeit den Unteroffizieren ihre Verantwortung einhämmern und sie dazu gewinnen, daß sie als Bürger aus eigenem Interesse sich die notwendige Fachliteratur und Wehrzeitschriften beschaffen und studieren.

Auch an der Front darf die Nachbildung und Weiterbildung des Unterführerkorps nicht aufhören. Es gibt auch dort Möglichkeiten, die im ureigensten Interesse — ich möchte sagen aus dem Selbsterhaltungstrieb heraus — auszunützen sind. Man darf sich nicht auf den Führerersatz aus der Heimat verlassen, da ihm die neueste Fronterfahrung fehlt. Der fronterfahrene Chef wird daher jede Gelegenheit ausnützen, um sich für alle Schlüsselpositionen vollwertigen Ersatz nachzubilden. Man kann zum Beispiel an einer ruhigen Front als Artillerist Unteroffiziere als Feuerleitende ausbilden, wie ich es bei Orel gemacht habe. Ebenso Beobachter, Vermessungsleute, Nachrichtenpersonal und Rechner.

Ein guter Kompaniechef verläßt sich jedenfalls nicht auf Lehrgänge der Divisionskampfschulen und den Ersatz aus der Heimat. Seiner schweren Verantwortung bewußt, strebt er unermüdlich an, daß

1. er für jede Position in seiner Einheit vielfachen hochwertigen Ersatz hat und
2. dieses Ersatzpersonal bei allen Möglichkeiten geschult und erprobt wird.

Reibungen, die sich auf dem Gefechtsfelde ereignen, geben wertvolle Hinweise für die Ausbildung und Weiterbildung der Unterführer und Unterführeranwärter, wenn sie in Belehrungen ausgewertet werden. Deswegen sollen sie sofort, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, bis ins einzelne durchbesprochen werden. Dies ist schon ein Gebot der Selbsterhaltung.

Es ist mir vollkommen klar, daß ich das Thema der Unterführerauswahl, der Erziehung und der Ausbildung der Unteroffiziere nicht erschöpfend im Rahmen dieses Aufsatzes behandeln konnte, da mir die Vorschriften der Schweizer Armee nicht zugänglich waren. Wenn meine Ausführungen mit dazu beitragen können, dem schweizerischen Kader in und außer Dienst nützlich zu sein, haben sie ihren Zweck vollauf erfüllt.



Kpl. J. W. in B. Die Militärbibliothek Basel ist allen Wehrmännern zugänglich. Sie befindet sich im Gebäude der Universitätsbibliothek und wird Deine Bücherwünsche bestimmt erfüllen können. Jetzt ist ja gerade die Zeit, wo man sich abends etwa ein Buch vornehmen und geruhsam lesen kann. Gehe also ungeniert hin und sage in der Ausleihe, Du hättest es im «Schweizer Soldat» gelesen, daß auch Uof die Militärbibliothek benützen können.

Oblt. J. A. in T. Auch Sie nehmen in Ihrem Schreiben zum Fall unseres Kameraden Adj. Uof. E. C. Stellung. Mit Recht vermuten Sie hinter seinen Initialen den langjährigen Präsidenten des Unteroffiziersvereins Luzern und Zentralpräsidenten des SUOV. Sicher hat sich der inspizierende Offizier kaum einmal um die außerdienstliche Tätigkeit der Unteroffiziere gekümmert, sonst wäre ihm der Name unseres Kameraden wohl bekannt gewesen. Nun, da wir die Angelegenheit aufgegriffen haben, dürfte sie wohl in absehbarer Zeit erledigt werden. In ihrem Ausmaße ist sie aber charakteristisch für die Einstellung einzelner Offiziere gegenüber dem Unteroffizierskorps. Glücklicherweise sind solche Fälle aber doch recht selten — dafür fallen sie um so mehr auf.

Fw. W. M. in A. Vielen Dank für Ihren Brief, worin Sie sich zum Fall des Adj. Uof. E.C. in L. äußern. Im Gegensatz zu Ihrer Vermutung ist in absehbarer Zeit eine Antwort aus dem Bundeshaus zu erwarten. Der Bericht verzögerte sich über Gebühr, weil der damit beauftragte Offizier plötzlich und für lange Zeit erkrankte. Im übrigen stimme ich Ihren Ausführungen bei. Jede und namentlich die militärische Hierarchie, bringt für den Untergebenen Härten, die ertragen werden müssen. Der Unteroffizier in seiner Mittlerstellung zwischen Offizier und Mannschaft und in seinem an und für sich engen Kompetenzbereich, spürt das wohl am besten. Für die Offiziere ist es oft eine Frage des Taktgefühls, wie sie der Mittlerstellung der Unteroffiziere gerecht werden können — und wir dürfen mit Bestimmtheit sagen, daß die übergroße Mehrheit diese Tatsache auch anerkennt. Deshalb muß das Verhalten dieses höheren Offiziers besonders nachdenklich stimmen.

Wm. B. in R. Deine Gedanken zum Unteroffiziersproblem sind sehr wertvoll und ich werde sie gerne in einer der nächsten Ausgaben unserer Zeitung veröffentlichen. Namentlich freut es mich, daß einmal einer, der seine Gradabzeichen am Ärmel trägt, Zeit und Mut gefunden hat, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Eines aber beschäftigt mich: Ich sehe nicht ein, warum wir Uof unter Minderwertigkeitskomplexen leiden sollten. Im Gegenteil, wir sind doch in erster Linie Chefs, Führer! Chefqualitäten und solche Hemmungen vertragen sich schlecht miteinander. Und vergesse nicht, daß die Untergebenen ein feines Gefühl dafür haben, ob sich ihr Vorgesetzter durchzusetzen vermag.

## Vor 10 Jahren

6. — 28. Februar 1944:

Wiedereroberung von Apostolowo, Kriwoj Rog und Nikopol durch die Russen. Landung der Amerikaner auf den Marschallinseln und Besetzung von Kwajalein.

## Umschau in Militärzeitschriften

### Revue Militaire Suisse

Imprimeries Réunis SA., Lausanne  
Janvier 1954

La division d'infanterie américaine — Colonel E. Léderrey

Un aspect de la guerre future — Ldy

### Protar

Buchdruckerei Vogt-Schild AG., Solothurn  
November-Dezember 1953

Großversuche mit Flammenschutzmitteln — Major E. Scheidegger

Frankreichs Luftgeltung — Heinrich Huber

Kriegführung und Atomwaffen — P.H.  
Das neue Dienstreglement — S.Z.